

***Es gilt das gesprochene Wort –
Sendesperrfrist: Redebeginn!***

Begrüßung zum Empfang der Wirtschaft

Rede von

***Arbeitgeberpräsident
Prof. Dr. Dieter Hundt***

BDA | Bundesvereinigung der
Deutschen Arbeitgeberverbände

Mitglied von BUSINESSEUROPE

Hausadresse:
Haus der Deutschen Wirtschaft
Breite Straße 29, 10178 Berlin

Briefadresse:
11054 Berlin

bda@arbeitgeber.de
www.arbeitgeber.de

T +49 30 2033-1800
F +49 30 2033-1805

Herzlich willkommen zum Empfang der Wirtschaft anlässlich des 2. Ökumenischen Kirchentags in München! Wir freuen uns, dass Sie der gemeinsamen Einladung von BDA und vbw, AEU und BKU gefolgt sind.

Unser besonderer Dank gilt der vbw, deren Gastfreundschaft wir heute im Haus der Bayerischen Wirtschaft im Herzen Münchens genießen dürfen.

Die Hälfte des 2. Ökumenischen Kirchentags liegt heute schon hinter uns. Das Leitwort „Damit ihr Hoffnung habt“ wird gerade in schwierigen Zeiten über das Ende des Ökumenischen Kirchentags hinaus Bedeutung haben.

Es ist Zuspruch und Aufforderung zugleich, mit dem uns Anvertrauten verantwortlich umzugehen. Eine solche Verantwortung benötigen wir heute überall in der Gesellschaft.

Während der Finanz- und Wirtschaftskrise hat eine zunehmende Entkopplung von Verantwortung und Freiheit stattgefunden. Dies hat nicht nur materielle Werte in bisher unbekanntem Ausmaß vernichtet. Auch das Vertrauen der Menschen in unsere Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung wurde schwer beschädigt und Hoffnungen enttäuscht.

Durch die Krise hat die Frage nach dem ethischen und moralischen Fundament sowie der Werteorientierung in unserer Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung wieder eine neue und stärkere Bedeutung erhalten. Diese Debatte verstärkt zu führen, sehe ich als eine große Chance der Krise und als wichtigen Anknüpfungspunkt für den Dialog zwischen Kirche und Wirtschaft.

Die Soziale Marktwirtschaft wäre nicht denkbar ohne die katholische Soziallehre und die evangelische Sozialethik. Die Väter der Sozialen Marktwirtschaft haben auf der Grundlage ihrer christlichen Werte ein Modell geschaffen, das uns in Deutschland großen wirtschaftlichen Erfolg, verbreiteten Wohlstand, soziale Sicherheit und einen hohen Lebensstandard gebracht hat. Sie sind bis heute ein Beispiel für die gesellschaftsverändernde Kraft des christlichen Glaubens und seiner Werte.

Die Kirchen sind dafür prädestiniert, ihr Gewicht in die Wirtschaftsethikdiskussion und beim Setzen und Kommunizieren von Werten offensiv einzubringen.

Beide Kirchen haben sich während der Wirtschaftskrise klar positioniert und mit ihren Wertevorstellungen zu wirtschaftlichen Entwicklungen und Fehlentwicklungen Stellung genommen: Die katholische Kirche mit Papst Benedikts Sozialzyklika „Caritas in veritate“ und der Stellungnahme der Deutschen Bischofskonferenz „Auf dem Weg aus der Krise“; die EKD – in Ergänzung der Unternehmerdenkschrift – mit dem Ratswort „Wie ein Riss in einer hohen Mauer“.

Vielleicht gibt dieser Ökumenische Kirchentag in München ja den Impuls für ein erneutes „Gemeinsames Wort“ der Kirchen!

Allen Beiträgen ist eines gemein: Sie machen deutlich, dass uns mit Blick auf die immensen Herausforderungen unserer Zeit das Leitbild der Nachhaltigkeit als wertvoller Kompass dient.

Nachhaltigkeit bedeutet auf Seiten der Politik, dass der Staat entsprechend seiner Verantwortung konsequent und verlässlich langfristigen Zielen folgt und nicht auf Kosten künftiger Generationen handelt.

Politische Nachhaltigkeit setzt eine Konstanz der Wirtschaftspolitik voraus. Wichtige Reformen dürfen nicht aus wahltaktischen Erwägungen oder tagespolitischen Opportunitäten heraus aufgegeben werden.

Das Leitbild der Nachhaltigkeit fordert von uns die Konsolidierung der Staatsfinanzen. Die horrende Staatsverschuldung ist eine Last auf den Schultern unserer Kinder und Kindeskinde. Im Hinblick auf generationengerechtes Handeln ist die deutsche Staatsverschuldung ein ungeheurerlicher Skandal.

Das Leitbild der Nachhaltigkeit gilt für die Gestaltung der Sozialsysteme, die langfristig nicht mehr ihre Aufgaben erfüllen können, wenn wir sie nicht strukturell ändern.

Das Leitbild der Nachhaltigkeit verlangt nach Bildung und Qualifizierung, damit die Teilhabe aller noch besser verwirklicht werden kann. Jeder Einzelne muss die Chance erhalten, sich mit seinen jeweils eigenen Gaben und Fähigkeiten in die Gesellschaft einzubringen.

Auf Seiten der Wirtschaft gilt es, eine Kultur anzustreben, die nicht auf kurzfristige Erfolge und größtmögliche Gewinnmaximierung setzt, sondern langfristige Werte im Blick behält.

In den vergangenen Monaten wurde bei der erfolgreichen Krisenbewältigung viel davon umgesetzt. Dass der wirtschaftliche Einbruch nicht viel drastischere Konsequenzen auf dem Arbeitsmarkt hatte, verdanken wir einem schnellen, eng abgestimmten Handeln von Sozialpartnern, Unternehmen und Politik.

Es gab eine in dieser Geschlossenheit einmalige Verantwortungspartnerschaft, durch die Beschäftigung gesichert werden konnte und für die Deutschland international große Anerkennung erhalten hat.

Daran müssen wir anknüpfen. Die Tarifpartner können gemeinsam ihren Beitrag leisten – durch eine Fortsetzung der erfolgreichen, beschäftigungsfördernden und modernen Tarifpolitik. Wir Unternehmer können zu werteorientiertem Handeln in der Wirtschaft beitragen und sind als Vorbilder dazu besonders aufgefordert.

Das alles wird aber nicht reichen: Wir alle – Kirchen, Gewerkschaften, Wirtschaft und Politik – können nur gemeinsam die künftigen Herausforderungen meistern. Wir können gemeinsam Verantwortung tragen. Das haben wir in der Krise gezeigt.

Der Kirchenvater Augustinus sagte: „Besser auf dem rechten Weg hinken, als festen Schrittes abseits wandeln.“ Ich hoffe, dass diese Tage uns ermutigen, festen Schrittes gemeinsam auf dem rechten Weg zu gehen. Ich freue mich auf die Podiumsdiskussion und bin gespannt auf Ihre Vorschläge, wie wir festen Schrittes „Soziale Marktwirtschaft nachhaltig gestalten“ können.